

Lichtblick

II

Beratung und Begleitung für Migrantinnen und Migranten

III

Angebote der Caritas-Flüchtlingshilfe

IV

Sprachkurse sind der Schlüssel zur Integration

Impressum
Lichtblick

Redaktion:
Gabriela Crisand

Grafik:
Julia Koch

Caritasverband
Mannheim e.V.
B 5, 19a
68159 Mannheim
T 0621/126 02 - 0
info@
caritas-mannheim.de

Liebe Leserinnen und Leser,

„Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“, so beschreibt Matthäus ein Kriterium zur Erreichung des ewigen Lebens. Der schreckliche Krieg in der Ukraine hat viele Menschen in Deutschland motiviert, geflüchtete Menschen bei sich in der eigenen Wohnung aufzunehmen. Das ist ein starkes Zeichen der Menschlichkeit und Nächstenliebe. Auch wir im Caritasverband Mannheim haben freien Wohnraum für eine Familie zur Verfügung gestellt. Neben den spontanen Hilfen haben wir mittel- und langfristige Hilfen aufgebaut: Wir haben einen Sozialarbeiter aus Odessa für Beratung, eine ukrainische Psychologin für die Arbeit mit Kindern eingestellt. Die Sprach- und Integrationskurse wurden aufgestockt, Mutter-Kind-Kurse angeboten, eine Kleiderkammer eingerichtet. Bei all dem wirken wir immer darauf hin, dass kein Zwei-Klassen-Flüchtlingsystem entsteht. Letztlich müssten alle Menschen, die zu uns kommen, sofort Zugang zu Sprachkursen und zu Arbeit haben. Wir brauchen dringend ein Zuwanderungsgesetz, damit sich die geflüchteten Menschen, egal woher, hier ein neues Lebens aufbauen können.



Regina Hertlein
Vorstandsvorsitzende
Caritasverband Mannheim e.V.



Beratung

Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine

Die Caritas in Mannheim bietet für geflüchtete Menschen aus der Ukraine Beratung, für die sie eigens Roman Banevych, ukrainisch-muttersprachlicher Sozialarbeiter, eingestellt hat. „Ich unterstütze bei Problemen mit den Behörden, wenn Geflüchtete zum Beispiel Schwierigkeiten bei der Registrierung haben, so dass sie ohne Leistungen bleiben. Außerdem helfe ich bei der Suche nach einem Kindergartenplatz und bei Einschulungen für Kinder“, sagt Roman Banevych und wundert sich, dass nicht alle Schulen gleich offen sind.

Der Mangel an Wohnungen ist ebenso eine Hürde wie die Knappheit an Integrationskursen. „Es gibt leider nicht genug Plätze“, bedauert er. Aber er bleibt unermüdlich, hilft, berät und vermittelt, wo er kann. So ist er immer auf der Suche nach Dolmetscher:innen, Deutschkursen, aber auch Babynahrung oder Hygieneartikeln. „Manche Menschen kommen auch zu mir, weil sie Geld für eine Rückfahrkarte brauchen.“ Es ist jedoch nicht möglich, eine Rückkehr in akute Kriegsgebiete zu unterstützen.

Individuelle Hilfe

Kostenlose Migrationsberatung

„Wir haben in der Beratung inzwischen auch sehr viele Flüchtlinge aus der Ukraine“, beschreibt Anke Modenbach, Caritas-Migrationsberaterin, die aktuelle Lage. „Ihre größten Anliegen sind meistens die Themen Spracherwerb und Bildung“, sagt sie und hilft mit ihren Kolleginnen bei der Vermittlung in Sprach- und Integrationskurse.

„Außerdem informieren wir über die Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen.“ Ziel ist es, die Menschen so schnell wie möglich in die Arbeitswelt zu integrieren und eine Tätigkeit im entsprechenden Berufsfeld zu finden. Themen zu Kinderbetreuung, Familienzusammen-

führung gehören ebenso dazu wie die individuelle und spezifische Beratung einer neuen Personengruppe. „Es kommen immer mehr Menschen zu uns, die als sogenannte Drittstaatler aus der Ukraine kommen.“ Ursprünglich emigrierten sie aus Nigeria oder Vietnam und hatten in der Ukraine ihren Wohnsitz und ein Daueraufenthaltsrecht. Bei ihnen besteht ein besonders hoher Hilfebedarf bei den Themen Wohnen, Krankenversicherung und Sozialleistungen. Bislang war die rechtliche Situation ihres Aufenthalts unklar. Vor dem Krieg in der Ukraine richtete sich die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer an Migrant:innen ab 27 Jahre, die einen auf Dauer angelegten Aufenthalt in Deutschland haben. Die Beratung ist kostenlos und individuell. Darüber hinaus werden im Projekt ANIMA speziell neu zugewanderte EU-Bürger:innen unterstützt.

Begleitung

Ehrenamtliche Integrationshilfe

Die Mannheimer Integrationsbegleiter sind deutschsprachige Ehrenamtliche, die jeweils eine Migrantin oder einen Migrant unterstützen. Die Tandems treffen sich mindestens einmal pro Woche, reden miteinander, unternehmen etwas und üben so gemeinsam in Alltagssituationen die deutsche Sprache.

Die Ehrenamtlichen zeichnen sich durch Offenheit für andere Menschen und Kulturen aus, haben gerne Kontakt mit anderen, sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift, möchten Integration mitgestalten und haben zwei Stunden in der Woche Zeit und das mindestens drei Monate lang.

Integrationskurse dringend gebraucht

Text – Gabriela Crisand

Die Flüchtlingshilfe der Caritas unterstützt auf dem langen Weg des Asylverfahrens.

Über 100 Flüchtlinge leben aktuell in der vorläufigen Unterkunft in der Bochumer Straße in Mannheim-Rheinau. Weit draußen im Industriegebiet, schlecht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen in einem Haus, das deutlich vernachlässigt, schlecht isoliert ist, lange weder saniert noch renoviert wurde oder gar gestrichen. Das Außengelände bietet zwar ein Fußball- und Tennisfeld, aber sonst macht die Bleibe einen ungastlichen Eindruck.

„Freude und Leben kommen dann auf, wenn die Ehrenamtlichen von youngcaritas montags zum Fußballspielen vorbeikommen. Deutsch- und Integrationskurse werden dringend gebraucht und natürlich Freizeit- und Sportaktivitäten“, beschreibt Lara Kristin Keune, zuständig für die Beratung der geflüchteten Menschen in der vorläufigen Unterkunft, die Situation. Der Männer-Deutschkurs, der zweimal die Woche für zwei Stunden auf der Rheinau von der Caritas angeboten wird, ist da nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Was sollen die Menschen machen, zum Warten verpflichtet ohne Aufgabe und Arbeit? Schon die Lage der Unterkunft im Industriegebiet ist hinderlich, ÖPNV-Tickets für viele unerschwinglich.

„Die Sprachbarriere erschwert die gesellschaftliche Teilnahme“, betonen auch Shantil Pomaah und Andrew Turkson vom Caritas-Integrationsmanagement. Sie unterstützen Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind. „Die Bedarfe sind dabei sehr unterschiedlich“, sagen sie. Je nach der individuellen Fluchtursache bestehen für sie unterschiedliche Möglichkeiten, einen Aufenthaltsstatus zu be-



^ Die Ehrenamtlichen von youngcaritas sorgen in der Rheinauer Flüchtlingsunterkunft für Freizeitangebote (hier bei einem Fest).

kommen. „Wir beraten und begleiten Flüchtlinge mit Aufenthaltsgestattung, Duldung und Aufenthaltserlaubnis durch Asylverfahren.“ Aktuell betreuen sie über 300 Klientinnen und Klienten. Die Vermittlung in Integrations- und Sprachkurse gehört ebenso zu ihren Aufgaben wie

die Suche nach Wohnungen, Unterstützung bei der ärztlichen Versorgung und Ansprechpartner zu sein bei individuellen Nöten und Hilfe zur Selbsthilfe. Sie setzen sich dafür ein, dass der Pakt für Integration des Landes und der Stadt umgesetzt wird.

Quartierarbeit

Treffpunkt für geflüchtete Familien

Geflüchtete Menschen, die im Stadtteil Wohlgelegen leben, freuen sich über den Treff „meet, speak & play“. Das Angebot findet jeden Dienstag statt. „14 Familien aus dem Stadtteil kommen hier zusammen“, berichtet Benjamin Klinger, Quartierarbeiter der Caritas. „Wir bieten Kaffee, Gespräche, Beratung, Spiel- und Bastelangebote“, sagt er und freut sich

darüber, dass immer eine Übersetzerin mit im Boot ist. Daneben wird Sozialberatung angeboten und in die psychologische Beratungsstelle der Caritas vermittelt.

Unterstützung gibt es auch in der Hausaufgabenhilfe, die für alle offen ist und auch von ukrainischen Kindern besucht wird. In den Sommerferien gab es ein Ferienprogramm, außerdem wurde die mobile Jugendarbeit im Stadtteil gestartet. „Wichtig sind Hilfen im Behördenschungel, Übersetzung und Erklärung von Dokumenten, um richtig handeln zu können“, so Benjamin Klinger.

IV

Ehrenamtliche helfen beim Deutschlernen

Text – Gabriela Crisand

Die Caritas macht Angebote für Menschen, die keinen Anspruch auf Sprachkurse haben.

Auf die Frage, was geflüchtete Menschen am ehesten brauchen, ist sich Johanna Roth sicher: die Sprache lernen, eine Aufenthaltsgenehmigung, eine Arbeit, eine Wohnung und Kontakt zu deutschsprachigen Menschen. „Nur dann kann Integration gelingen“, ist die Koordinatorin für Flüchtlingshilfen der Caritas überzeugt. Menschen, die keine Aufenthaltsgenehmigung haben und damit meist nur den Duldungsstatus erlangen, bekommen keinen Deutschkurs bezahlt und dürfen oft nicht arbeiten. „Diese Regelung hemmt die Integration erheblich. Außerdem liegen oftmals psychische Belastungen durch Krieg, Verfolgung und Gewalt im Herkunftsland und während der Flucht vor, für die es zu wenig Be-



Im Kindersprachkurs und im Sprachcafé wird spielerisch Deutsch geübt.

handlungs- und Therapieplätze gibt“, sagt Johanna Roth. Deshalb bietet sie mit Hilfe von Ehrenamtlichen Sprachkurse an für jene, die keine Möglichkeit haben, Deutsch zu lernen.

Dazu gibt es ein vielfältiges Angebot: Frauensprachkurse mit Kinderbetreuung, Sprachkurse am Abend mit Sprachcafés für Erwachsene, Kindersprachkurse für 3- bis 5-Jährige mit einem Müttercafé, Abendsprachkurse für Männer sowie diverse Onlinesprachkurse für Frauen. Außerdem wird Asyl- und Sozialberatung angeboten und das große Cari-

tas-Netzwerk für die Vermittlung von Hilfen genutzt.

Ein weiteres Angebot ist die Beratung für Migrant:innen, die über eine Rückkehr in ihr Heimatland nachdenken oder schon entschieden haben. Wenn die Menschen Beratung oder Unterstützung benötigen und unsicher sind, was sie in der Heimat erwartet, helfen die Mitarbeiter:innen. „In diesem Jahr kamen 30 Klient:innen, die Unterstützung für die Rückkehr in ihr Herkunftsland suchten“, so Johanna Roth und nennt Länder wie Irak, Indien, Pakistan, China, Syrien und Eritrea.

Familienbildungsstätte

Ausbau der Integrationskurse

„Die Nachfrage nach Sprachkursen ist immens, wir bauen unsere Angebote stetig aus“, berichtet die Leiterin der Famili-

enbildungsstätte Nicole Bante von der Entwicklung der Kursangebote. „Wir haben momentan 445 Lernende in den Kursen, davon kommen 280 Menschen aus der Ukraine. 21 Kurse laufen parallel über den ganzen Tag verteilt“, sagt Nicole Bante zur aktuellen Lage. Somit sind weitere Angebote nicht möglich, denn alle Räume werden für die Sprachkurse genutzt.

Auf die Frage, was die geflüchteten Menschen am ehesten brauchen, nennt sie als kurzfristige Bedarfe Wohnungen und Kinderbetreuung. Langfristig sind Resilienztraining, kulturelle und gesellschaftliche Eingliederung sowie eine Arbeit, in der sie ihre beruflichen Fähigkeiten einbringen können, am meisten gefragt.